

BAROCKBERICHTE

44/45



Johann Baptist Hagenauer – Schüler der Accademia Clementina von Bologna

Nach dem Abschluss des Studiums an der Wiener Akademie muss Johann Baptist Hagenauer um den 8. März 1762 in der Absicht nach Salzburg zurückgekehrt sein, vom Erzbischof von Salzburg, Sigmund Christoph Graf Schrattenbach¹, die Erlaubnis und die finanzielle Unterstützung für eine Studienreise nach Italien zu erbitten, wie es unter den jungen europäischen Künstlern üblich war.

Nach der Zustimmung des Erzbischofs muss sich Johann Baptist auch Vorstellungs- und Empfehlungsschreiben einiger wichtiger Persönlichkeiten von Salzburg, die in irgendeiner Weise in Kontakt zu Italien standen, beschafft haben.

Nichts bekannt ist uns von der Reise, von Begegnungen, von einem eventuellen Aufenthalt in Venedig und von Kontakten zu Vertretern der dortigen Akademie, von Beziehungen zu anderen Künstlern oder von eventuellen Etappen im Fürstbistum Trient und in Verona, wie sie später Mozart einlegen sollte.

Bald nach dem 8. März 1762 war Johann Baptist Hagenauer sicher in Italien, wo er – wie Graf Kaunitz in einem Brief angibt, den er am 9. November 1774 an Kaiserin Maria Theresia von Österreich schickt – verschiedene Preise gewann. Kaunitz schreibt, dass Johann Baptist die Akademien von Bologna, Florenz und Rom besuchte und überall Preise erwarb; drei in Bologna und je einen in den anderen beiden Akademien².

Sicher war die erste Etappe seines Italienaufenthalts Bologna, die zweitwichtigste Stadt des Kirchenstaates, wo die Skulptur noch unter dem Einfluss von Giuseppe Mazza (1653-1741) und Angelo Pio (1690-1744) stand; letzterer war Schüler von Andrea Ferreri (1673-1744) und Verfasser einer „Totengedenkschrift“ des Jahres 1733, die in der Kirche San Domenico zu Ehren des Generals Luigi Ferdinando Marsili, des Gründers der Accademia Clementina, angebracht war³.

In Bologna war der Unterricht der bildenden Künste seit der Zeit der Carracci tief verwurzelt, die zuerst die Akademie der „Desiderosi“ (1582), dann die der „Incaminati“ (1590) gegründet hatten, in denen das Zeichnen nach lebenden Modellen und nach antiken Skulpturen gelehrt wurde. Nach dem Niedergang dieser Schulen gab es zahlreiche Versuche ihrer Neugründung, doch mit geringem Erfolg, bis 1706 eine Gruppe von Künstlern unter der Führung von Giampietro Zanotti⁴ mit der tatkräftigen Unterstützung des Generals Luigi Ferdinando Marsili⁵ eine neue Schule gründete, die die Zustimmung von Papst Klemens XI.

fand⁶ und deshalb zu seinen Ehren Accademia Clementina genannt wurde⁷. Die Akademie hatte im Palazzo Poggi in der Stadtmitte ihren Sitz. In dem Gebäude, das 1549 als Kardinalsresidenz nach Plänen von Bartolomeo Triarchi erbaut worden war, befand sich seit 1711 auch das Istituto delle Scienze (Wissenschaftliches Institut), das einer weiteren verdienstvollen Initiative des Generals Marsili zu verdanken war.

Nachdem in der Accademia Clementina der Bologneser Maler Carlo Cignani (1628-1719) zum „Principe“, Marc'Antonio Franceschini (1648-1729), der beste Schüler von Carlo Cignani, zum „Vice-Principe“ und Giampietro Canotti zum Sekretär ernannt worden waren, zog die Akademie bald schon die Aufmerksamkeit der künstlerischen Kreise auf sich und wurde begehrtes Ziel vieler junger und nicht nur italienischer Künstler⁸. Sie pflegte direkte Kontakte zu zahlreichen anderen Akademien, darunter jener von Wien.

Die Aufnahme in die Accademia Clementina unterlag einer Regelung, die 1762, im Jahr der Ankunft von Johann Baptist, mit folgender Begründung umschrieben wurde: *„Da die Akademie seit geraumer Zeit eine neue Methode der Zulassung von Jugendlichen zu den Schulen der Malerei, Skulptur und Architektur benötigt, hat der Principe Gregorio Casali diesen Vorschlag erbracht: Jeder Jugendliche, der die Aufnahme anstrebt, soll das Zeugnis einer Akademie vorlegen: über sein gutes Betragen und seine ausreichende Begabung, durch dieses Zeugnis soll sowohl der Jugendliche, als auch der Akademiker, der ihm das Zeugnis ausgestellt hat, der Akademie gegenüber eine Bürgschaft übernehmen: aufgrund dieses Zeugnisses soll die Akademie, und in ihrem Namen der Principe und der Sekretär, dem Jugendlichen eine Zulassungskarte ausstellen, mit dem er ein ganzes Schuljahr lang die Schulen besuchen kann; diese Zulassungskarte soll am Abend der Eröffnung des Studienjahres ausgehändigt werden. Alle diese Dinge und die Form des Zeugnisses selbst und die des Scheines und eine andere eines Blattes, das an den gewohnten Stellen der Stadt angeschlagen werden soll, um diese neue Methode bekannt zu machen – all diese Formen wurden vom Principe Casali vorgeschlagen. Diese Methode, so sage ich, und diese Formen wurden vom Principe einigen Vertretern der Akademie unterbreitet, welche sie einstimmig guthießen“⁹.*

Die Urkunden der Akademie geben uns keinen Aufschluss über das Zeugnis, das bei der Inskription von Johann Baptist vorgelegt wurde. Sicher hatte er eine Bescheinigung für den Besuch der Wiener Akademie und

den dort errungenen Preis, neben den Vorstellungsbriefen des Erzbischofs Schrattenbach und anderer Persönlichkeiten von Salzburg. Aufgrund einiger Hinweise können wir annehmen, dass sein Garant unter den Akademikern und der Präsentator der „Zulassungskarte“ der Bildhauer Domenico Pio war, in dessen Hause er dank gewisser Empfehlungen wahrscheinlich auch Gast war.

Johann Baptist muss häufig die Dominikanerkirche und das Dominikanerkloster besucht haben, wie einem Brief Mozarts aus Bologna zu entnehmen ist. Mozart führt darin an, dass er einen gewissen deutschen Dominikaner kennen gelernt hat, der Pater cantor heißt; dieser habe ihm gesagt, dem Herrn Hagenauer, Bildhauer zu Salzburg, seine Empfehlungen zu übermitteln, da er immer bei ihm beichtete, als er sich in Bologna aufhielt¹⁰.

Von gewissem Interesse unter den von Angelo Pio, Domenicos Vater, geschaffenen Werken ist ein „Erzengel Michael, der den Dämon bezwingt“, an den sich Johann Baptist erinnert haben muss, als er die Teufelsgestalt für die Mariensäule von Salzburg schuf.

Der Bildhauer-Unterricht dauerte in der Accademia Clementina drei oder vier Stunden pro Tag, je nach den Anordnungen der Professoren; jeden Samstag mussten die Schüler die geschaffenen Werke abgeben, um nicht nur den regelmäßigen Schulbesuch, sondern auch den Lernerfolg zu belegen. Die wöchentliche Übergabe des Materials war außerdem notwendig, um sich am „Premio Fiori“ beteiligen zu dürfen, einem Preis, den der Bologneser Bankier Marc'Antonio Fiori¹¹ für verdienstvolle, fleißig den Unterricht besuchende Schüler der Accademia Clementina gegründet hatte, wie im Manifest Nr. 74 von 1747 angeführt wird: *„Hinweis an die jungen Studierenden – Es wird euch bekannt gemacht, die ihr euch an einem der zwölf Preise zu beteiligen wünscht, die jedes Jahr entsprechend der edlen Gesinnung des verstorbenen Herrn Fiori, unseres und eures liebenden Wohltäters, zu vergeben sind, dass ihr eure Zeichnungen der figürlichen Darstellung wie auch der Architektur, und auch die Flachreliefs am Ende jeder Woche dem Direktor oder dem von ihm Beauftragten ausfolgen müsst; darunter oder auf der Rückseite müsst ihr euren Namen und den Tag des Monats, an dem die Arbeit ausgefolgt wird, angeben. Nach dem Wert des Werkes wird euer Verdienst bemessen und nach der Anzahl der Zeichnungen und der Reliefs euer Fleiß beim Studieren; diese zwei Dinge sind erforderlich, um der Absicht des Wohl-*



Abb. 2: Johann Baptist Hagenauer, Kampf des Herkules mit Acheloos, Terracotta-Entwurf für den Marsili-Aldrovandi Wettbewerb 1763, Pinacoteca Nazionale di Bologna

täters zu entsprechen. Wer dem nicht Folge leistet, hat keinen Anspruch auf die Preise, die vergeben werden; dies dient auch als Zulassung zu anderen Wettbewerben mit Preisvergabe, die in der gewohnten öffentlichen Weise ausgeschrieben werden. Wenn dann zu einem bestimmten Zeitpunkt die Bewertung dieser Zeichnungen und Reliefs abgeschlossen ist, werden sie jenen zurückgegeben, denen sie gehören. Studiert also mit Aufmerksamkeit und mit Fleiß¹².

Der Preis bestand in einer Silbermedaille vom Wert einer „Genovina“, die 7 Bologneser Lire entsprach. Sie war nach einem Entwurf des Florentiners Domenico Fratta geschaffen, während mit der Prägung ein römischer Professor beauftragt worden war und die Herstellung durch die Münzprägestelle von Bologna erfolgte.

Wegen einer gewissen anfänglichen Desorganisation sind uns die von den Schülern wöchentlich abgegebenen Arbeiten nicht erhalten geblieben; erst in den Jahren nach Johann Baptists Besuch der Akademie und im Anschluss an weitere Satzungsänderungen (1781) wurde das Material der Studenten gesammelt und geordnet. Doch auch von diesen späteren Jahren ist uns kein Werk der Bildhauerabteilung erhalten geblieben.

Um die Studenten darüber hinaus noch anzuregen, hatte der General Marsili einen jährlichen Wettbewerb eingeführt, mit dem auch eine gewisse Zahl von Silbermedaillen verbunden war. Hinzu kam das Kapital eines Nachlasses des Kardinals Pompeo Aldrovandi, weshalb seit 1754 der Preis der Accademia Clementina „Marsili-Aldrovandi“ hieß. Die neuen Medaillen wurden nach einer Zeichnung von Ercole Lelli geprägt¹³. Am 19. Juni (1762), dem Fronleichnamstag, nahm Johann Baptist sicher an der Preisverteilung teil, die im Hauptsaal der Residenz der Akademie im Beisein der Ehrenakademiker stattfand. Die Einleitung bildete eine Rede, die ein vom Principe dieser Akademie designiertes Mitglied der Accademia degli Inestricati hielt.

Den Fiori-Preis für Skulptur erhielt Petronio Ottani, während der Marsili-Aldrovandi-Preis für die Skulptur der ersten Klasse Gaetano Pignoni, dem Neffen von Angelo Pio zugewiesen wurde¹⁴, der als tüchtiger Medaillenpräger in die Geschichte eingehen sollte; der Preis der zweiten Klasse wurde dem Bildhauer Alessandro Barbieri von Reggio verliehen.

Nach erfolgter Preisverteilung versammelten sich die Herren Akademiker – vierzig an der Zahl, wie von der Satzung festgelegt –

im Saal ihrer Residenz und erwählten durch Zuruf einige neue Akademiker. Das Fest der Preisverteilung schloss wie immer mit einem Empfang, bei dem heiße Schokolade, Limonade und „Savoiaridi“-Biskotten geboten wurden.

Wie jedes Jahr wurde am 4. Oktober 1762, dem Fest des Hl. Petronius, des Schutzpatrons der Stadt, der neue Principe der Accademia Clementina gewählt und es fanden die gewohnten, ausgelassenen Studentenfeiern statt.

Die Wahl erfolgte durch Ziehung des Namens eines Akademikers aus einem Kuvert. Der auf diese Weise zum „Principe“ erkorene übernahm das Amt für ein Jahr. 1766 wurde die Satzung geändert, wonach der Principe durch Stimmabgabe von den anderen Akademikern gewählt wurde. Der erste gewählte Principe war der Bildhauer Angelo Gabriello Pio.

Der zweite Artikel der Satzung der Akademie, die von Papst Klemens XI. mit einer päpstlichen Bulle von Oktober 1711 genehmigt wurde, legte für den Umfang des Lehrkörpers vierzig Mitglieder fest und bestimmte, dass die Akademie auch Ehrenakademiker unter Personen wählen konnte, „die sich entweder durch einen vererbten Adelstitel oder hervorragendes Können in diesem Beruf

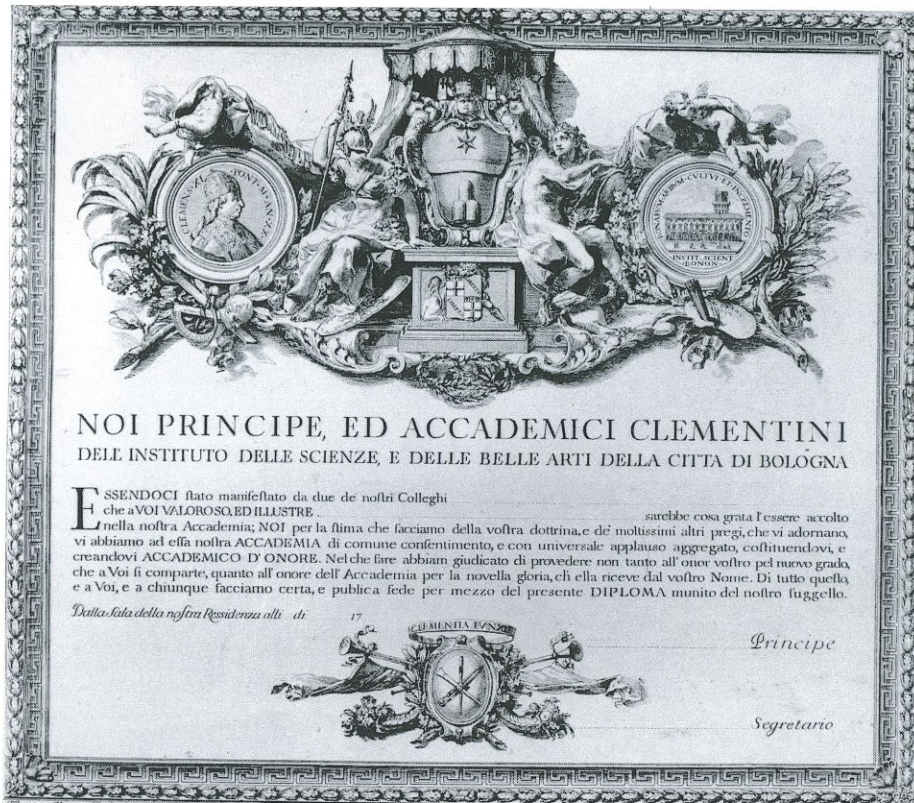


Abb. 1: Diplom der Accademia Clementina zum „Accademico d'onore“.

auszeichnen; sie können Ausländer, sowie Landesbürger sein und dem einen wie dem anderen Geschlecht angehören“¹⁵.

Wie auch von anderen Autoren hervorgehoben wird, gehört das Kapitel der „Ehrenmitgliedschaft“ zu den faszinierendsten der gesamten Geschichte der Accademia, da damit interessante Beziehungen zu den europäischen Kreisen der Kunst und der Kultur verbunden waren¹⁶. Unter den 19 Ehrenakademikern vom 5. Oktober 1762 wurde auch Marianna Angelika Kaufmann von Konstanz durch Zuruf erwählt.

Im Protokoll der Accademia Clementina vom 12. März 1763 steht zu lesen: „Es versammelten sich in ihrem Sekretariat die Herren Akademiker Clementini Pio Domenico-Principe¹⁷, Minozzi¹⁸, Ballugani Filippo, Gandolfi¹⁹, Peci, Iesi, Beccatelli, Scardellari Pietro, Varotti²⁰, Tadolini, Scardellari Filippo, Ferrattini, Marchesi, Fabbri, Lelli, im Beisein von Herrn Ugardi, Notar der Akademie“. Bei Eröffnung der Versammlung wurde Herr Prospero Pesci beauftragt, den fehlenden Sekretär Peci zu vertreten; danach erfolgte die Danksagung zweier neuer Akademiker, des Cavaliere Gio. Batta Scarlatti, Statthalter seiner kaiserlichen Majestät der Akademie von Florenz, und des Herrn Gaspare Turbini, Architekt von Brescia. Anschließend wurde die Schenkung einiger Bilder behandelt, die Monsignor Francesco Zambeccari der Accademia Clementina überlassen hatte, worauf der Dank der Akademiker an den

Monsignore folgte. Der Principe rügte nun eine gewisse Nachlässigkeit der Schuldner, die gescholten wurden und sich öffentlich entschuldigen mussten. Dann „wurde vom Herrn Principe (Pio Domenico) die Ernennung des Bildhauers Giovanni Hagenauer zum Ehrenakademiker vorgeschlagen. Die Akademie willigte sehr gerne ein, beschloss aber, ihm das Patent erst nach dem gewohnten Wettbewerb der Marsili-Aldrovandi-Preise zu senden, da man mit gutem Grund annahm, dass auch er sich darum bewerben wolle“²¹.

Im April 1763, am Ende des Unterrichtszyklus, prüften die Professoren die Anträge auf Zulassung zu den Fiori-Preisen und die wöchentlich abgegebenen Arbeiten. Darunter befanden sich ebenfalls jene von Johann Baptist Hagenauer, der auch am Wettbewerb für Skulptur der ersten Klasse Marsili-Aldrovandi teilnahm, der dieses Jahr unter dem Ehrenschutz des Principe der Akademie, Giuseppe Varotti, und des Redners Giambattista Roberti stattfand. Hagenauer behandelte das Thema „Kampf zwischen Herkules und Acheloos“ aus dem 9. Buch der Metamorphosen Ovids.

Auf der Bewerberliste für Skulptur der zweiten Klasse standen drei Studenten, die folgendes Thema behandelten: „Herkules und Jole“, ebenfalls aus den Metamorphosen Ovids, 9. Buch.

Nach diesem Bewerb forderten die Professoren – in Anlehnung an eine Bestimmung, die bereits zur Zeit des Marsili bestanden

hatte, dann aufgehoben, doch 1738 wieder eingeführt wurde – für die Preise der Skulptur der ersten und zweiten Klasse von den Bewerbern eine zusätzliche Arbeit *ex tempore*, um sich zu vergewissern, dass tatsächlich die Schüler die Autoren der eingereichten Werke waren und nicht ein bereits ausgebildeter Meister mit Hand angelegt hatte.

Von Hagenauer wurde verlangt, sein Können mit dem „Sterbenden Gladiator“ unter Beweis zu stellen, während die Bewerber der zweiten Skulpturklasse den „Torso im Belvedere“ zu behandeln hatten – Werke, von denen noch heute in der Akademie von Bologna Gipskopien aus dem 18. Jh. erhalten sind.

Zu Siegern des Wettbewerbs für Skulptur der ersten und zweiten Klasse erklärten die Professoren nach der zusätzlichen Prüfung Johann Baptist Hagenauer bzw. Gioachino Sughì, dem jedoch anscheinend die Medaille nicht übergeben wurde²².

Einige Tage nach den Wettbewerbsprüfungen muss Johann Baptist, wie es Pflicht war, an der Messe teilgenommen haben, die feierlich in der Kirche Santa Caterina Vigri der Akademie zelebriert wurde.

Die Wettbewerbsbestimmungen besagten, dass die Werke der Sieger Eigentum der Akademie blieben und zur Zierde, als bleibende Erinnerung an die Verdienste der preisgekrönten Schüler, an den Wänden der Akademie aufgehängt werden sollten²³. Deshalb ist auch das von Hagenauer für den Wettbewerb eingereichte kleine Terrakotta-Flachrelief (35,5 x 52,5 cm), das den Kampf zwischen Herkules und Acheloos darstellt, heute unter den 99 Skulpturen der Marsili-Aldrovandi-Wettbewerbe in der Akademie von Bologna verwahrt²⁴. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um jene „Statuette“, die Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart bewunderten, als sie einige Jahre später in Bologna die Accademia Clementina besuchten²⁵.

Am 12. Juni 1763, dem Fronleichnamstag, fanden wie gewohnt die Preisverteilungen der Wettbewerbe statt, wobei Johann Baptist die Medaille des Fiori-Preises und die 135. Marsili-Aldrovandi-Medaille als Preis der ersten Klasse des Skulpturwettbewerbes der Accademia Clementina erhielt.

Vermutlich befand sich Johann Baptist am darauf folgenden 4. Oktober, als der neue Principe der Accademia Clementina gewählt wurde, nicht mehr in Bologna und hatte somit nicht die Gelegenheit, Johann Domenico Fiorillo kennen zu lernen: Sein Name ist mit so manchen Problemen behaftet, die 1765 wegen der nicht erfolgten wöchentlichen Abgabe der Arbeiten entstanden. Das führte zu seinem anschließenden Ausschluss vom Fiori-Preis, der ihm aber im Jahr danach zugewiesen wurde, während er noch 1765 die 142. und 1768



Abb. 3 und 4: Die Marsili-Aldrovandi-Medaille als Preis der ersten Klasse des Skulpturwettbewerbes der Accademia Clementina, recto und verso.

die 154. Medaille des Marsili-Aldrovandi-Preises erhielt²⁶.

Am 7. November 1763 muss sich Johann Baptist in Florenz befunden haben, wo ihm der Verwalter Haffner im Auftrag des Erzbischofs Schrattenbach ganze 150 Dukaten übergab und wo er sicher die junge, schöne Malerin Maria Rosa Barducci kennen lernte, in die er sich verliebte.

In Florenz gab es nach Gian Battista Foggiani, dem letzten Epigonen der berühmten Schule des Bernini, und Alessandro Algardi keine weiteren Bildhauer von gewisser Größe mehr, sodass man vom „Schlaf der Florentiner Schule“ sprach.

Eine weitere sichere Etappe von Johann Baptists Italienaufenthalt war Rom; hier verweilten 1764 auch Anton Raphael Mengs und Johann Joachim Winckelmann, der in diesem Jahr seine „Geschichte der Kunst des Altertums“ veröffentlichte.

Die größten Vertreter der römischen Skulptur waren zu der Zeit Filippo della Valle und Pietro Bracci²⁷, die später beide zum Principe der Akademie von San Luca ernannt wurden. Auch in Rom gab es somit Akademien, die eine entscheidende Rolle bei der Ausbildung junger Künstler spielten. Die älteste war die von San Luca, die Papst Gregor XIII. 1578 anerkannte, die aber auf eine sehr alte, bis ins Mittelalter zurückreichende Geschichte blicken konnte. Ab 1712 wurden dann jedes Jahr auf dem Kapitol die Bewerbe „Concorsi Clementini“ abgehalten. Ein zweiter jährlicher Wettbewerb, der zur Förderung der religiösen Kunst veranstaltet wurde, war jener der Accademia dei Virtuosi, der mit einer Preisverteilung im

Pantheon schloss. In den Jahren 1754-1771 wurden schließlich die Balestra-Wettbewerbe abgehalten.

Faszinierend ist die Vorstellung, dass Johann Baptist in der Akademie von San Luca oder in der Villa Albani dem Historiker und Theoretiker Winckelmann begegnet sein könnte²⁸. Der umfangreiche Briefwechsel zwischen Winckelmann und Karl Firmian, Neffe des Erzbischofs von Salzburg Leopold Anton Firmian (1679-1727) und zu der Zeit Botschafter des Kaisers und der Königin von Ungarn beim Bourbonen Karl in Neapel²⁹, enthält keinen Hinweis auf den jungen Johann Baptist Hagenauer. Es zeigt sich hingegen ein vertrauliches Verhältnis und die Sympathie, die Winckelmann für den Grafen Firmian hegte, wie auch ein gewisses Interesse an einem archäologischen Fund, der in Salzburg verwahrt war, und die völlige Bereitschaft Firmians, den Bitten des Historikers nachzukommen. Es ist nicht zu vergessen, dass der Bruder des Grafen Karl Firmian, Franz Lactanz, der mit Maximiliana Lodron verheiratet war, auch Kunstliebhaber und gleichzeitig Künstler war, weshalb sicher enge Beziehungen zwischen den Lodron und den Hagenauer vorlagen; Franz Lodron sollte Johann Baptists Bruder, Wolfgang Hagenauer, den Auftrag erteilen, die Sommerresidenz von Minnesheim bei Salzburg umzubauen und um sie herum einen Garten anzulegen. Lactanz Firmian besaß in seiner Sammlung von Zeichnungen auch ein Porträt von Rosa Barducci, der Gattin von Johann Baptist.

Als Johann Baptist am 27. Juni 1764 nach Salzburg zurückkehrte, brachte er aus

Italien 25 Gipsabdrücke antiker Statuen mit³⁰. Nach Erhalt des Titels „Hofstatuario“ heiratete er mit der Genehmigung des Erzbischofs die Malerin Maria Rosa Barducci, wobei die Trauung in italienischer Sprache vollzogen wurde.

Anmerkungen

(1) Sigmund Christoph Graf Schrattenbach wurde am 28. Februar 1698 in Graz geboren; er studierte in Rom, wo er eine besondere Beziehung zur päpstlichen Kurie hatte. 1731 wurde er Domherr in Salzburg, woran die Pflicht des dortigen Wohnsitzes gebunden war. Hier wurde er in der Zeit der Vakanz nach dem Tod des Erzbischofs Liechtenstein zum Gouverneur der Festung Werfen gewählt. Von 1746 bis 1747 war er Verwalter der Güter des Domkapitels von Salzburg. Nach dem Verzicht des Dekans des Salzburger Domkapitels, Leopold Aschario Graf Starhemberg, wurde er am 12. Januar 1751 an dessen Stelle gewählt und am Tag darauf zum Geheimrat des Erzbischofs ernannt. Am 5. April 1753 wurde er zum Reichsfürsten und Erzbischof von Salzburg gewählt.

(2) Ingeborg Wegleiter, Johann Baptist Hagenauer, Wien 1952, S. 5, Nr. 3; E. Tietze Conrat, Reg. S. 37; Urkunden und Quellen Nr. 42. S. auch die Studie von Adolf Feulner, Skulptur und Malerei des 18. Jhs. in Deutschland, a.a.O., S. 3.

(3) Ricconini Eugenio, Vaghezza e furore – La scultura del Settecento in Emilia Romagna, Bologna 1977.

(4) Giampietro Zanotti (1674-1765) war anerkannter Maler der Bologneser Kreise und herausragende Persönlichkeit der Accademia

Clementina. Besonders bedeutungsvoll sind seine historischen Schriften, darunter die „Storia dell'Accademia Clementina di Bologna, aggregata all'Istituto delle Scienze e dell'Arte“, Lelio dalla Volpe (Hg.), Bologna 1739, 2 Bände.

(5) Luigi Ferdinando Marsili, Nachfahre einer alten Bologneser Familie, hatte nach vielen Reisen schon als junger Mann die Militärkarriere eingeschlagen und war im Auftrag der Serenissima, der Republik Venedig, in diplomatischer Mission beim „Gran Turco“ (Sultan), wo er seine wissenschaftlichen Studien begann. Im spanischen Erbfolgekrieg war er an den Rhein entsandt worden, während der Verteidigung von Breisach erlitt das kaiserliche Heer unter dem Kommando des Grafen Filippo d'Arco jedoch eine schwere Niederlage, sodass Marsili abgesetzt und Graf d'Arco enthauptet wurde. Marsili griff 1706 unter französischer Fahne für Ludwig XIV. wieder zu den Waffen und hielt sich in Marseille auf, bis Papst Klemens XI. ihm die päpstlichen Truppen anvertraute. Siehe: Giuseppe Lipparini, *L'Accademia di Belle Arti e l'Accademia Clementina di Bologna, nel secondo centenario 1803-2003*, Urbino, 2003.

(6) Francesco Albani aus der Adelsfamilie d'Urbino war von 1700 bis 1721 Papst, als welcher er den Namen Klemens XI. trug. Er bemühte sich um Neutralität und war Vermittler in den österreichisch-französischen Kriegen um die spanische Thronfolge. Er erweiterte die Vatikanische Bibliothek, gründete eine Akademie der Malerei auf dem Kapitol, ließ eine Sonnenuhr in der Kirche Santa Maria degli Angeli konstruieren, befestigte die Mauern von Civitavecchia, schuf das Viadukt von Civitacastellana und genehmigte die Satzung der Accademia Clementina von Bologna, die Johann Baptist Hagenauer besuchte.

(7) Zamboni Silla, *L'Accademia Clementina*, in „La Pittura – Arte del Settecento Emiliano“, Ausstellungskatalog: Bologna Palazzi del Podestà e di re Enzo, 8. Sept.-25. Nov. 1979, Bologna 2002, S. 211-218.

(8) Conte M., *La tradizione classicista e i bagliori illuministici nella Bologna settecentesca di Francesco Maria Canotti*, in „Atti e Memorie – Accademia Clementina, Nuova Serie 30-31“, Bologna 1992, S. 186-206.

(9) AABA (Archivio Accademia Belle Arti di Bologna), AC (Accademia Clementina), ACI (Atti dell'Accademia Clementina I), Sp. 323-324; s. auch: Giumanini M., *Accademia Clementina, I premi Marsili Aldrovandi, 1727-1803*, Bologna 2000, S. 23-25.

(10) Barblan G. Della Corte A. (Hg.), *Mozart in Italia – i viaggi e le lettere*, Milano 1956, S. 251.

(11) Marc'Antonio Fiori war Verwalter der bolognesischen Güter des Herzogs Nicolò Riario, der Marchesa Bianca Maria Sforza Sinzendorf und jener des Kardinals Giovanni Battista Spinola.

(12) AABA (Archivio dell'Accademia Belle Arti di Bologna), AC (Accademia Clementina), Mappa 6, Urkunden der Akademie und Drucke von Manifesten, Bekanntmachungen, Einladungen und Zeugnissen.

(13) Ercole Lelli (1702-1766) war der Hauptbefürworter der Stiftung des Museo Anatomico dell'Istituto delle Scienze (Anatomisches Museum des wissenschaftlichen Institutes). Im Jahr 1759 wurde er zum Leiter der Galleria delle statue ernannt, vor allem aber war ihm eine bedeutende Wende in der Lehrmethode der Accademia Clementina zu verdanken, die zugunsten des Anatomiestudiums ausfiel. Lelli vertrat die Ansicht, wie sein Freund Francesco Algarotti im „Saggio sopra la pittura“ von 1763 berichtet, dass sich der Lehrgang der jungen Künstler in drei Phasen unterteilen sollte: das Studium der Anatomie, die Aktzeichnungen und die Auseinandersetzung mit den Meistern der Vergangenheit.

(14) Dem Gaetano Pignoni, Neffen von Angelo Pio, war der Fiori-Preis im Jahr zuvor (1761) verliehen worden, den er schon zuvor erworben hatte (1753-1754-1755-1757), während er den Marsili-Aldrovandi-Preis 1754-1761, sowie 1762 erhielt. Man kann annehmen, dass Gaetano dem Johann Baptist Hagenauer bei seiner Eingliederung in die Accademia Clementina von großer Hilfe war.

(15) Giumanini Michelangelo, *Catalogo degli Accademici d'onore nell'Accademia Clementina (1710-1803)*, in „Accademia Clementina – atti e memorie 38-39 nuova serie“, Bologna 1988-1999, S. 207; Giuseppe Lipparini, *L'Accademia di Belle Arti e l'Accademia Clementina di Bologna, nel secondo centenario 1803-2003*, Urbino, 2003, S. 85-86.

(16) Francesca Lui, Clérissimeau e gli Adam a Bologna – Note sui rapporti tra l'Accademia Clementina e gli artisti stranieri alla metà del Settecento, in „Arte a Bologna – bollettino dei musei civici d'arte antica“ 5/1999, S. 201-205.

(17) Domenico Pio (1715-1799), Sohn des Bildhauers Angelo Pio.

(18) Flaminio Innocenzo Minozzi (1735-1817), Architekt und Ornamentmaler, war Schüler von C.G. Bibiena.

(19) Gaetano Gandolfi (1734-1802), Maler und Stuckateur, gründete in der Universität Bologna das Anatomie-Kabinett.

(20) Giuseppe Varotti (1715-1780), Maler.

(21) S. auch: Giumanini Michelangelo, *Catalogo degli Accademici d'onore nell'Accademia Clementina (1710-1803)*, in „Accademia Clementina – atti e memorie 38-39 nuova serie“, Bologna 1988-1999, S. 225.

(22) AABA. AC. ACI. C 339-341.

(23) Perini G., *Struttura e funzioni delle mostre d'arte a Bologna nel Sei e Settecento*, in „Accademia Clementina, atti e memorie, nuova serie, n. 26“, 1900.

(24) Giumanini M., *Accademia Clementina, I premi Marsili Aldrovandi, 1727-1803*, Bologna 2000, s. Illustrierung auf S. 139. Das Flachrelief von Hagenauer war mit einem

Werk von Francesco Calzà verwechselt worden, s. diesbezüglich: G. Giordani, *Indicazione storico-artistica delle cose spettanti alla Villa Legatizia di S. Michele in Bosco*, Bologna 1850; Otto Kurz, Hagenauer, Posch und Mozart, in „Burlington Magazine“, Juni 1968; Zamboni Silla, *L'Accademia Clementina*, in „La Pittura – Arte del Settecento Emiliano“, Ausstellungskatalog: Bologna Palazzi del Podestà e di re Enzo, 8. Sept.-25. Nov. 1979, Bologna 2002, S. 217.

(25) Barblan G. Della Corte A. (Hg.), *Mozart in Italia – i viaggi e le lettere*, Milano 1956, S. 85.

(26) Giumanini M., *Accademia Clementina, I premi Marsili Aldrovandi, 1727-1803*, Bologna 2000, S. 8, 34, 145, 148, 230, 234.

(27) Pietro Bracci (1700-1773), Schöpfer folgender Werke: Neptun und Tritonen des Trevi-Brunnens, Grabmal von Papst Benedikt XIII. in Santa Maria sopra Minerva, Grabmal von Papst Benedikt XIV. in der Peterskirche – geschaffen in Zusammenarbeit mit seinem Schüler Gaspare Sibilla (1759) –, Denkmal für Maria Clementina Sobieski, Gattin von Jakob III. Stuart (1742).

(28) Hahn Adolf, *Die Brüder Wolfgang, Johann Baptist und Johann Georg Hagenauer*, in „Ainring. Heimatbuch. Hg. v. der Gemeinde Ainring“, Ainring 1990, S. 339.

(29) Johann Joachim Winckelmann, *Lettere italiane*, Milano 1961, S. LVI, 81, 82, 84, 179, 186, 191, 195, 205, 213, 331, 417.

(30) Ingeborg Wegleiter, *Johann Baptist Hagenauer*, Wien 1952, S. 209/210.

Anschrift des Verfassers:

Dott. Arch. Roberto Codroico
Via san Giovanni 26
38100 Trento
Italien
codroico@aliceposta.it